

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,75 RM (einschließlich 0,45 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen auf Anfrage gern mitgeteilt

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW68, Neuenburger Str. 8

## Preise der Anzeigen

Grundpreis  $\frac{1}{4}$  Seite 200,- RM.  $\frac{1}{100}$  Seite - 10 mm hoch und 40 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM. für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Normalpreis  $\times$  Multiplikator  $\frac{1}{4}$ )

Postscheck-Konto Berlin 2581  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernsprecher: Sammel-Nr. A7 Dönhoff 5246

## Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe 23 (Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren) der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 10, Jahrgang 60

Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW68

7. März 1936

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

## „Theoretisch gut, aber praktisch . . . .!“

Von A. Gruber

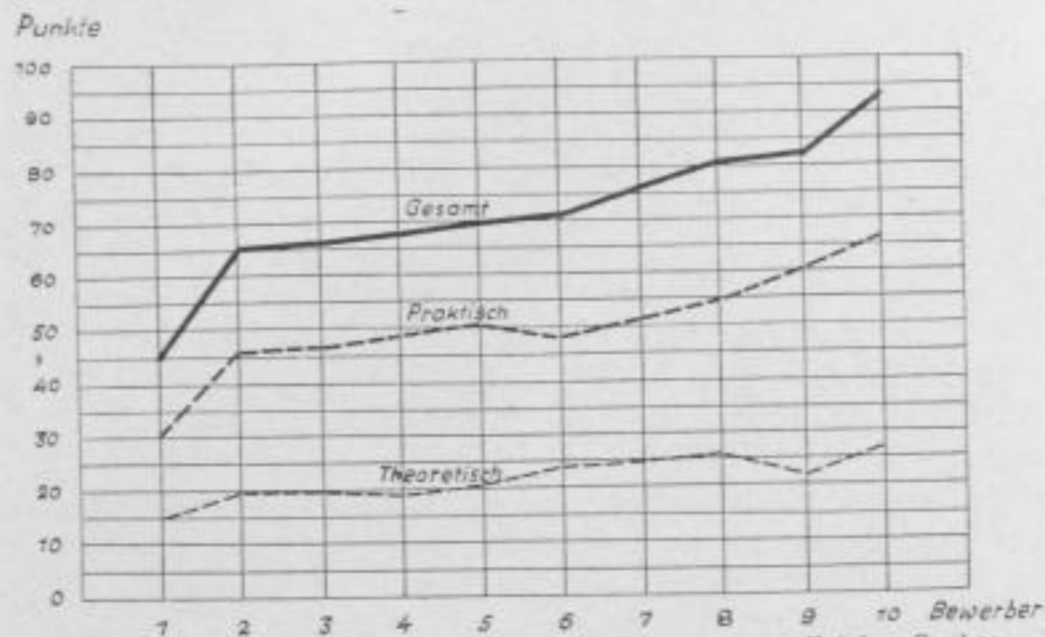
So kann man gelegentlich hören von Lehrmeistern, die ihre vielleicht in der eigenen Persönlichkeit begründeten Mißerfolge auf dem Gebiete der praktischen Ausbildung ihrer Lehrlinge beschönigen möchten, indem sie die theoretische Qualität in ihrer grundlegenden und richtunggebenden Bedeutung für die spätere praktische Entwicklung abzuleugnen versuchen. Wollten wir in dieser Gedankenrichtung weitergehen, so kämen wir unter Umständen zu dem Ergebnis, daß die theoretisch Minderwertigen eher praktisch bildsam seien. Dann hätten jene Leute recht gehabt, die glaubten, im Handwerk könne man all jenen Nachwuchs abladen, der sonstwie versagt hat.

Als ich meine Tätigkeit im Uhrmacher-Unterrichte begann, wollte es mir beinahe scheinen, als ob diese Einstellung noch Geltung habe, und vor allem hatte ich den Eindruck, daß man eine weit unter dem Mittelmaß liegende Qualität noch als geeignet für den Uhrmacherberuf betrachte. Da nicht nur ich, sondern auch die Lehrmeister in dieser Richtung sehr zu klagen hatten, so konnte sich bald eine Einheitsfront bilden mit dem Ziele, den Gesamtstand unseres Nachwuchses zu heben durch Aufnahme besserer und bester Qualitäten, eine Maßnahme, die meine Kurse zu Musterlehrgängen machte und die Klagen der Meister mehr und mehr verstummen ließ. Damit soll nun keineswegs gesagt sein, daß wir von nun an nur noch Ia-Uhrmacher züchteten; denn einmal mußten wir oft auch mittelmäßige Anwärter aufnehmen; andere wurden aus Gefälligkeit hereingebracht, andere wieder aus verfehlter Rücksicht nicht rechtzeitig fortgeschickt. Es konnte auch nicht ausbleiben, daß einmal einer enttäuscht und versagte. Aber wie das Endergebnis auch ausfallen mochte: Immer zeigte sich ein auffallender Gleichklang zwischen der theoretischen und praktischen Arbeit, ob ich nun die Leistungen in der Schulwerkstätte verglich, ob ich beim Lehrmeister nachfragte oder schließlich das Ergebnis der Gehilfenprüfung in Betracht zog. Diese Parallelität ging meist so weit, daß ein praktisches Gehilfenstück nicht nötig gewesen wäre; man hätte die entsprechende Beurteilung

auch auf Grund der praktischen Leistungen ohne weiteres vornehmen können. Ich vermochte jedenfalls nicht die geringsten Anhaltspunkte dafür zu finden, daß der oft angezogene Gegensatz zwischen Theorie und Praxis tatsächlich bestehe.

Das Ergebnis des Reichsberufswettkampfes gibt mir Gelegenheit, meine Behauptung erneut nachzuprüfen und zu beweisen. Bemerkenswert erscheint mir hierbei von vornherein der Umstand, daß man sich keineswegs etwa mit einem praktischen Wettbewerbe begnügte, sondern in sämtlichen Berufen, bis hinunter zum Hilfsarbeiter, auch die theoretischen Leistungen unserer Jugend für ihre Gesamtbewertung berücksichtigte. Damit wird doch einerseits die enge Verbundenheit von Theorie und Praxis und die Notwendigkeit ihrer gleichmäßigen Förderung betont, andererseits aber auch die Bewertungsmöglichkeit durch die theoretische Leistung eindeutig erwiesen.

Ein Vergleich der einzelnen Leistungen von zehn Bewerbern führte mich zu dem folgenden Bilde, das in der oberen Linie die Bewegung der Gesamt-Punktzahlen, in der mitt-



Überblick über die Leistungen der zehn am diesjährigen Reichsberufswettkampf in Nürnberg beteiligten Uhrmacher  
Zeichn. Gruber